

Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen www.leben-mit-handicaps.de



Lebenslagen von Familien und Kindern mit Behinderungen

Fachforum 4

Dr. phil. Marion Michel

Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen www.leben-mit-handicaps.de

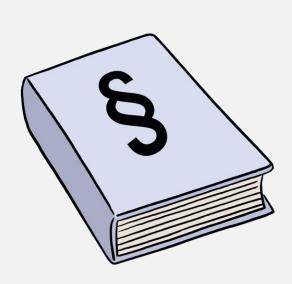
Schwerpunkte

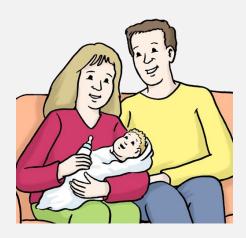
- UN-BRK, BTHG, Aktionspläne rechtliche Grundlagen für selbstbestimmte Sexualität und Elternschaft
- "Auch unsere Kinder haben das Recht erwachsen zu werden!"
- Elternschaft ist ein Menschenrecht
- Leitfragen für die Diskussion



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

UN-BRK, BTHG, Aktionspläne – rechtliche Grundlagen für selbstbestimmte Sexualität und Elternschaft







Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Internationale Konventionen

- Menschenrechtskonvention Dezember 1948
- Kinderrechtskonvention November 1989
- International Planned Parenthood Federation (IPPF)
 "Charta der sexuellen und reproduktiven Rechte"
 November 1995
- UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) Dezember 2006











Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Rechtliche Situation

- UN-BRK (2006 / 2009): Die Vertragsstaaten verpflichten sich, jede Form von Diskriminierung zu beseitigen und die gleichberechtigte Teilhabe in allen Bereichen des Lebens in der Gemeinschaft zu ermöglichen.
- SGB VIII: Eltern mit Beeinträchtigungen bzw. deren Kinder kommen nicht vor.
- SGB IX: Elternschaft wird nicht explizit als Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft benannt.
- 1. NAP 2011: Zu Artikel 23 überwiegen Aussagen zum Thema Familienplanung und Unterstützung für Familien mit behinderten Kindern, sehr wenig zur Unterstützung von Familien mit behinderten Eltern (2 Sätze!)



Erarbeitung von kommunalen und Landesteilhabeplänen

2. NAP 2016: Reaktion auf Kritik des UN- Vertragsausschusses, Bekenntnis zur Unterstützung von Eltern mit Beeinträchtigungen, Verweis auf BTHG

Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

UN-Charta über die Rechte behinderter Menschen (2006) Artikel 23: Achtung vor Heim und Familie

- Die Vertragsstaaten treffen wirksame und geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der Diskriminierung behinderter Menschen in allen Fragen, die Ehe, Familie, Elternschaft und persönliche Beziehungen betreffen, auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen, um zu gewährleisten, dass
- a) das Recht ... eine Ehe zu schließen und eine Familie zu gründen, anerkannt wird;
- b) das Recht ... Entscheidung über die Anzahl ihrer Kinder und die Geburtenabstände ... Zugang zu altersgemäßer Information, Aufklärung
- behinderte Menschen, einschließlich Kinder, auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen ihre Fruchtbarkeit erhalten.

http://www.bmas.bund.de



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

2. Fassung des Aktionsplanes der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Stand 28.06.2016)

"Auch behinderte Mütter und Väter werden bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder unterstützt. Hierfür stehen Leistungen aus den Leistungsgesetzen der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe zur Verfügung. Die Gewährung der sogenannten "Elternassistenz" für Mütter und Väter mit Behinderungen ist nicht ausdrücklich gesetzlich geregelt. Dies führt teilweise zu Schwierigkeiten bei der Gewährung der Hilfe für Eltern mit Beeinträchtigungen in der Praxis." (BMAS 2016: 85)



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

§ 78 Assistenzleistungen

- (1) Zur selbstbestimmten und eigenständigen Bewältigung des Alltages einschließlich der Tagesstrukturierung werden Leistungen für Assistenz erbracht. ...
- (2) Die Leistungsberechtigten entscheiden auf der Grundlage des Teilhabeplans nach § 19 über die konkrete Gestaltung der Leistungen hinsichtlich Ablauf, Ort und Zeitpunkt der Inanspruchnahme.
- (3) Die Leistungen für Assistenz nach Absatz 1 umfassen auch Leistungen an Mütter und Väter mit Behinderungen bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder.



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Rechte der Eltern mit Behinderungen werden im BTHG gestärkt durch

- Herauslösung der Eingliederungshilfe aus dem Fürsorgesystem (ab 2020 als Teil 2 SGB IX) – EGH wird Leistungsgesetz.
- Leistungen zur sozialen Teilhabe enthalten Assistenzleistungen und Leistungen zur Mobilität.
- Deutliche Anhebung der Einkommens- und Vermögensgrenzen.
- Aufnahme der Elternassistenz als Leistung in § 78.
- Konkretisierung des Gesetzes in Bezug auf Bedarfsfeststellung, Planung und Bewilligung trägerübergreifender Leistungen
- Bedarfsfeststellung auf der Basis der ICF
- Personenzentrierung statt Einrichtungszentrierung von Leistungen



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Kontextfaktoren (ICF)

Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der WHO

Gesamter Lebenshintergrund eines Menschen



Umweltfaktoren

Personenbezogene Faktoren



Einfluss auf den Menschen mit einem Gesundheitsproblem, auf dessen Gesundheitszustand und gesundheitsbezogenen Zustand





Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Umweltfaktoren (ICF)





Ebene des Individuums

- unmittelbare persönliche Umwelt eines Menschen (häuslicher Bereich, Arbeit, Schule)
- physikalische und materielle
 Gegebenheiten der Umwelt
- persönliche Kontakte (Familie, Bekannte, Peers, Fremde)

Gesellschaftliche Ebene

- formelle und informelle soziale Strukturen
- Dienste und Systeme in der Gesellschaft:

Arbeitsumwelt

kommunale Aktivitäten

Behörden

Kommunikationswesen

Verkehrswesen

informelle soziale Netze

Gesetze, Vorschriften,

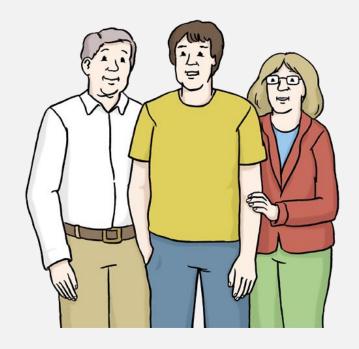
Regeln

Einstellungen, Weltanschauungen



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

"Auch unsere Kinder haben ein Recht erwachsen zu werden."





Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen www.leben-mit-handicaps.de

Die Realisierung der von Havighurst (1972) und Dreher & Dreher (1985) formulierten Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz

wird in Abhängig zur Art und Schwere der Behinderung mehr oder weniger stark beeinträchtigt infolge

- der höheren Abhängigkeit von den Eltern durch einen größeren Unterstützungsbedarf als bei nicht behinderten Gleichaltrigen,
- durch geringere außerfamiliale soziale Netze,
- ideelle und materielle Barrieren in der gesellschaftlichen Umwelt,
- sowie engere gegenseitige emotionale Bindungen vor allem zwischen der Mutter und ihrem heranwachsenden Kind.

Quelle: Michel M, Riedel ST (2003): Lebenswelten behinderter Kinder und Jugendlicher in Sachsen



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Besonders bei der

- Akzeptanz der eigenen körperlichen Erscheinung,
- der Aufnahme von Beziehungen zu Gleichaltrigen beiderlei Geschlechts,
- dem Gewinnen der emotionalen Unabhängigkeit von den Eltern,
- dem Finden der eigenen Identität,
- der Aufnahme intimer Beziehungen
- und der Vorbereitung auf Partnerschaft und Familie

haben Adoleszente mit Behinderungen größere Probleme zu bewältigen als nicht behinderte Altersgleiche.



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Lebenswelten - Körperbehinderung

- "Die Erkundung des eigenen Körpers und seiner lustvollen Möglichkeiten ist ihnen oft aufgrund ihrer motorischen Einschränkung nicht oder nur kaum möglich." (Ortland/Czerwinski 2009, S. 7) → wenig differenzierte Vorstellungen im Umgang mit dem Körper
- Verletzungen der Schamgrenzen und Tabu-Brüche durch aufwändige
 Pflegeleistungen → Enteignung des Körpers
- negative Erfahrungen mit dem eigenen K\u00f6rper durch Operationen, Eingriffe und andere medizinische Ma\u00dfnahmen
- entsprechen nicht dem gängigen Schönheitsideal Körper als unvollständig, heilungsbedürftig, feindlich, hässlich, unerotisch
- eingeschränkte Mobilität oder/und ungünstige Umweltbedingungen (z.B. fehlende Barrierefreiheit in öffentlichen Verkehrsmitteln) verringern die Möglichkeiten der Jugendlichen, außerhalb der Lebenswelt Schule Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln (Michel et al. 2003)

Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Lebenswelten - Sehbehinderung

- Kontaktaufnahme per Blickkontakt für sehgeschädigte Jugendliche erschwert bzw. unmöglich ebenso wie Wahrnehmung der Blicke anderer (Prerowsky 1996; Michel et al. 2003)
- Vorbereitung auf Kontakte zu mögliche Sexualpartnern erschwert oder unmöglich, z.B. Betonung oder Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes durch Schminken
- Kommunikation erschwert, da vorrangig verbal oder taktil möglich Gefahr von Missverständnissen hoch
- bei eingeschränkter Mobilität aufgrund der Sehschädigung erschwerter Ablöseprozess aus dem Elternhaus



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Lebenswelten - Hörbehinderung

- hörgeschädigte Kinder erleben eine frühzeitige Institutionalisierung in speziellen Fördereinrichtungen, was die Gefahr des Rückzugs in die "eigene Sprachgemeinschaft" birgt
- erschwerter Kontakt zu anderen Menschen in lautsprachlich orientierter Welt, aber meist großer Freundeskreis in Peergroup
- Ursachen für die Annahme früher und häufiger sexueller Erfahrungen:
 - innerhalb der Gebärdensprachgemeinschaft körperbezogene Kultur vorherrschend
 - Beziehungspartner vorrangig innerhalb der eigenen Peergroup rekrutiert

ABER: Agieren ausschließlich innerhalb der Subgruppe birgt ein höheres Risiko von Gewalterfahrungen und Grenzverletzungen



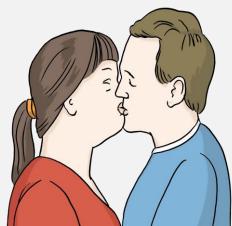


Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Lebenswelt Lernschwierigkeit

- Diskrepanz von physischer und psychisch-intellektueller Entwicklung, die es erschwert, altersentsprechend sexuelle Wünsche zum Ausdruck zu bringen (Walter 2005).
- Vorurteile und Mythen bezüglich der Sexualität von Menschen mit Lernschwierigkeiten (von asexuell / ewige Kinder bis triebhaft)
- Tabuisierung "nur keine schlafenden Hunde wecken"
- Eingeschränkte Mobilität und fehlende Rückzugsmöglichkeiten (Wienholz & Retznik 2017)
- Starke emotionale und rechtliche Abhängigkeit von Eltern / Müttern
- Sexualaufklärung häufig als "Katastrophenaufklärung" –Schutz vor Schwangerschaft, Gewalt und Krankheiten
- Fehlende Beratungsangebote und Informationsmaterialien

Veränderungen zeichnen sich ab in der Forschung und in Angeboten





Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Ziele für die Sexualerziehung

Jugendliche brauchen für ihre sexuelle Entwicklung

- Stärkung des Selbstbewusstseins als Voraussetzung für selbstbestimmte Sexualität
- ressourcenorientierte Stärkung der Persönlichkeit zur Akzeptanz des eigenen Körpers
- behinderungsspezifische Informationen
- sichere und barrierefreie digitale und Printmedien (Erlernen des Umgangs mit Online-Angeboten)

Wunsch der Eltern, Kinder vor Enttäuschungen bei der Partnersuche und vor sexueller Ausbeutung zu schützen

- Förderung der Entwicklung der sexuellen Identität
- Förderung der Entwicklung des Selbstbewusstseins der Kinder
- Förderung der Eigenständigkeit der Kinder – Loslassen können!
- über Sexualität mit den Kindern sprechen



Unterstützung der Eltern durch Fachpersonal und Peers



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Modellprojekt "Ich will auch heiraten" donum vitae e.V. (2016)

Komm-Struktur: Gruppenangebote und Beratung in der Beratungsstelle

- Schwierig, wenn Ratsuchende nicht allein kommen können
- Personaldecke in den Einrichtungen gering können Klienten nicht bringen
- Einrichtung wählt aus, wer mitkommt,
 Selbstbestimmung gefährdet
- Entspricht eher dem Inklusionsgedanken
- Begleitete Beratung sehr gut (Teilnehmen Bringen – alleine kommen)
- Vertraulichkeit und Anonymität gewahrt
- Selbstbestimmung bei Kontakten

Aufsuchende Angebote: Beraterinnen gehen in die Einrichtungen

- sehr zeitaufwändig
- Angebote überwiegend in den Abendstunden
- Einrichtungen entscheiden, ob das Angebot im Haus erwünscht ist
- Vertraulichkeit im "Mikrokosmos der Einrichtung" gefährdet
- Betreuer können erreicht werden
- Angebot über Flyer bekannt machen
- Einblick in Lebenswelt der Klientel
- Ratsuchende können erreicht werden, die nicht alleine in Beratungsstelle kommen können



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Elternschaft ist ein Menschenrecht



Bildquelle: Lebenshilfe Bremen



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Welche Frauen mit Behinderungen werden Mutter?



Ca. 60% der Frauen mit Behinderungen in der Altersgruppe 25 bis 45 Jahre haben Kinder, abhängig vom

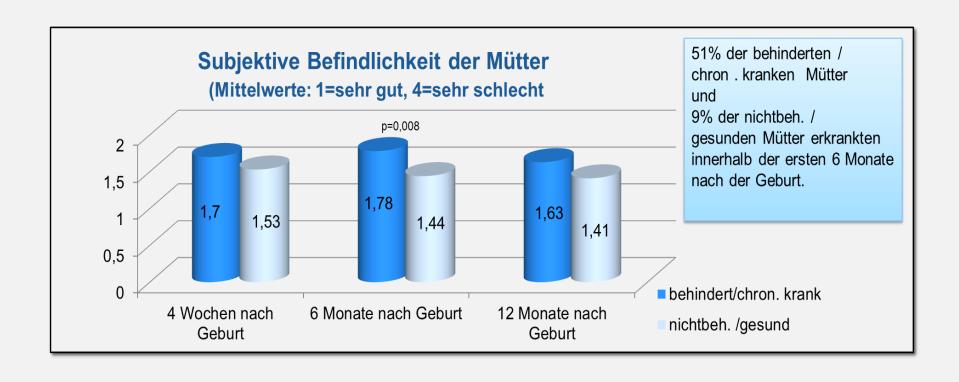
- Bildungsabschluss
- Art der Behinderung
- Grad der Behinderung

Über Väter mit Behinderungen ist noch weniger bekannt!



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Erhöhtes Erkrankungsrisiko behinderter und chronisch kranker Mütter (Michel M, Seidel A 2013)





Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Mangelnde Aufklärung der Mütter

- Ein Drittel kannten nicht die Möglichkeit der erweiterten Hebammenbetreuung, darunter auch eine Zwillingsfamilie
- Ein Viertel hatten keinen Vorbereitungskurs besucht, darunter eine querschnittsgelähmte Frau, die keine Kurs gefunden hat.
- Nur in 50% der Kurse wurden Unterstützungsmöglichkeiten angesprochen.
- 77% gaben an, dass bei der Entlassung aus der Klinik nicht über die Zeit danach gesprochen wurde, lediglich mit 3 Frauen wurde über erweiterte Hebammenbetreuung gesprochen.

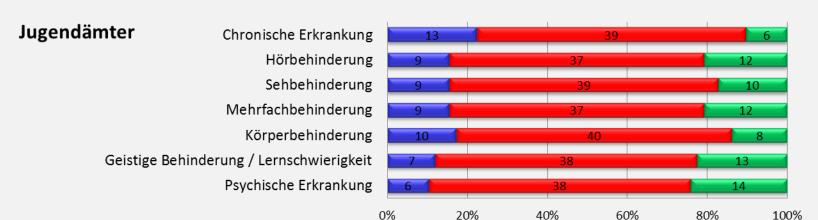


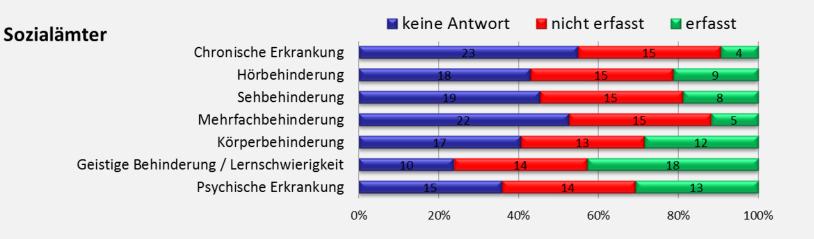
- 77% der Probandinnen verfügen über Fachhochschul- und Hochschulreife
- Knapp 50% der Probandinnen besitzen einen Fachhochschuloder Hochschulabschluss!



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Wahrnehmung der Eltern mit Behinderungen in Jugend- und Sozialämtern (Michel M, Müller M, Conrad I 2017)





Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen www.leben-mit-handicaps.de

Unterstützungsbedarf beginnt bereits in der Schwangerschaft

- Für Frauen mit körperlichen Einschränkungen kann sich der Pflegebedarf erhöhen bzw. neu auftreten.
- Es kann Assistenz nötig werden, wenn z. B. Schwangerenberatungsstellen, Geburtsvorbereitungskurse oder Hebammen aufgesucht werden.
- Es kann sich der Assistenzbedarf bei Alltagsverrichtungen erhöhen.

Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Unterstützungsbedarf nach der Geburt:

- Unterstützung bei der Versorgung des Kindes
- Entwicklung der Eltern-Kind-Bindung
- Förderung der Entwicklung des Kindes
- Kontakte zu Ärzten, Behörden, Kindereinrichtungen, Schulen
- Erschließung von Netzwerken zur Unterstützung der Mutter



Eltern ohne Behinderungen benötigen in diesen Bereichen meist ebenfalls Unterstützung.

Dauer und Intensität werden jedoch durch die Art und Schwere der Beeinträchtigung und die konkrete Lebenssituation beeinflusst.

Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Unterstützungsmöglichkeiten:

- Stiftung Hilfe für Mutter und Kind
- Erweiterte Hebammenbetreuung
- Familienhebamme, Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
- Ambulante und stationäre betreute Wohnformen für Mutter/Kind
- Elternassistenz
- Begleitete Elternschaft
- Gebärdensprachdolmetscher
- Frühförderung des Kindes
- Wohngruppen und Pflegeeltern
- Wohnen in Gastfamilien





Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Begleitete Elternschaft

Ziel der begleiteten Elternschaft:

- Förderung der Eltern in ihren erzieherischen und Alltagskompetenzen, ihrer persönlichen Entwicklung und ihrer Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- Sicherung der altersgerechten Entwicklung der Kinder, die bei ihren Eltern leben

Gesetzesgrundlage:

Kinder- und Jugendhilfe

- § 19 SGB VIII
- §§ 27 ff SGB VIII
- § 34 SGB VIII
- § 35 SGB VIII

Eingliederungshilfe

- §53,54 SGB XII
- §55 und 97 SGB IX
- § 17 SGB IX

BTHG § 78



Langfristig erforderlich, u. U. bis zur Volljährigkeit der Kinder!



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>



Zwei Kernaufgaben (Vlasack 2006):

- Entwicklung der Kompetenzen der Eltern
- Förderung der Entwicklungs- und Lebenschancen der Kinder

Grundaussagen:

- Eltern mit geistigen Behinderungen können Fähigkeiten trainieren und nachhaltig anwenden (Prangenberger 2002)
- Familienaktivierung als sensibler Auftrag für die Familienbegleitung –
 verantwortungsfähige Bezugsperson für das Kind schaffen (Schultz 2004)
- Dominanz des JA/ASD bei der Definition der Kindeswohlgefährdung (Schultz 2004)



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Begleitete Elternschaft gibt es mit folgenden Angeboten:

Ambulant - Unterstützung im elterlichen Haushalt bis

stundenweise Entlastung der Eltern am Nachmittag oder

Abend

Stationär- gemeinsames Wohnen von Mutter und Vater und Kind(ern)

möglich

bis

WG für Eltern und WG für Kinder unter einem Dach



Träger sind sowohl Jugendhilfe als auch Eingliederungshilfe als Komplexleistungen



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Unterschiede zwischen traditionellen Angeboten und Projekten der Begleiteten Elternschaft

"Hohe Anerkennung und Wertschätzung der Eltern und ihrer Leistungen von Anfang an. Es ist von Anfang an klar, dass es sich voraussichtlich um eine sehr langfristige Begleitung handelt. Die Erwartungen an die Familie orientieren sich an dem, was für die Familie leistbar ist. Familien werde nicht überfordert."

"Begleitete Elternschaft ist nicht in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe. Wir machen sehr viel Alltagsbegleitung, übernehmen Vorbildfunktion, entlasten auch. Die Unterstützung geht über viele Jahre. Der Erfolgsdruck ist geringer."

"hohe Sicherheit des Kindeswohls bei weitgehender Elternautonomie".

"Hohe Eigenverantwortung der Klienten, da diese in ihrer eigenen Wohnung wohnen; Begegnung auf Augenhöhe ohne Bevormundung der KlientInnen"



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Elternassistenz

Staatliche Unterstützung behinderter Mütter und Väter bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrages

Rechtsgutachten im Auftrag des Netzwerks behinderter Frauen Berlin e.V. mit Unterstützung der Aktion Mensch

erstellt von

Dr. jur. Julia Zinsmeister Professorenvertreterin für Zivil- und Sozialrecht an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Köln

> Zeitlich eher begrenzt nötig

Nümberg/ Köln, Februar 2006

Elternassistenz bezeichnet im Sinne des Assistenzmodells alle individuellen Unterstützungshandlungen, die Mütter und Väter benötigen, um die elterliche Sorge / den elterlichen Umgang mit den Kindern möglichst umfassend und selbstbestimmt ausüben zu können.

Leistungsträger: Eingliederungshilfe

Zielgruppe: Mütter und Väter mit körperlichen und Sinnesbehinderungen



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen www.leben-mit-handicaps.de

Diakonie Himmelsthür
Region Niedersachsen Mitte
Angerstraße 6
30161 Hannover
www.diakoniehimmelsthür.de

Lichtblick –
Begleitete Elternschaft
St. Elisabeth-Stift Barßel
Lange Straße 38
26679 Barßel

Lebenshilfe Celle gGmbH Alte Dorfstr. 4 29227 Celle

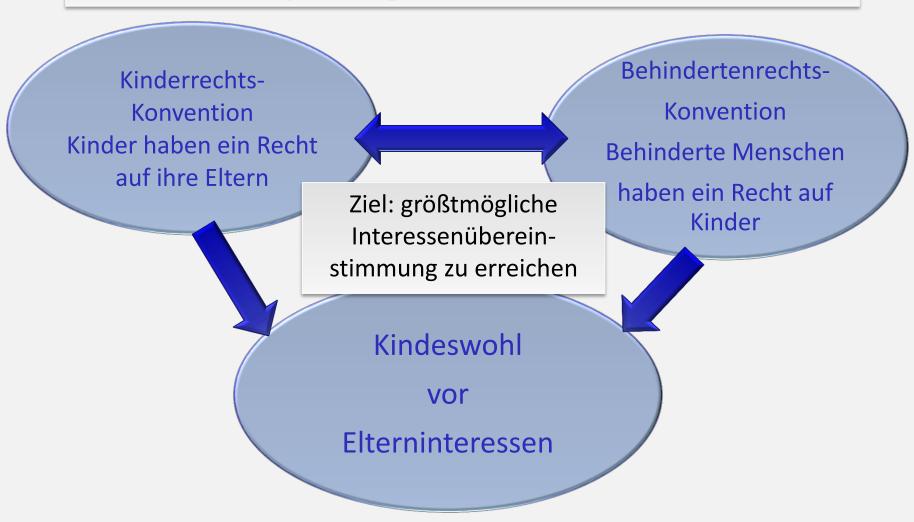
Email: Info@LHCelle.de

bbe e. V. Herrenstr. 8 30159 Hannover



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Spannungsfeld unserer Arbeit



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Leitfragen für die Diskussion

- "Auch unsere Kinder haben das Recht, erwachsen zu werden"
 was bedeutet das für die Unterstützung der Familien?
- Wann beginnt Kindeswohlgefährdung?
- Gibt es Kindeswohlgefährdung durch Amtsentscheidung?
- Wie kann angemessen auf den Bedarf der Eltern und Kinder reagiert werden?



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Fachtag »Zwischen Tabu und Normalität« am Donnerstag 18. 01. 2018 in Leipzig von 9:30 Uhr bis 17 Uhr Victor's Residenz-Hotel Leipzig Georgiring 13, 04103 Leipzig

Organisation und Anmeldung Ulrike Philipp Verein Leben mit Handicaps e. V. Lessingstr. 7, 04109 Leipzig info@leben-mit-handicaps.de Tel/Fax: 0341/92787541





Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen www.leben-mit-handicaps.de

Quellen

- Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.
- BMAS (2016): "Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft" Nationaler Aktionsplan 2.0 der Bundesregierung zur UN-Behindertenrechtskonvention.
- BMAS 2008: Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesgesetzblatt Jahrgang 2008 Teil II Nr. 35, Bonn, 31.Dezember 2008.
- BMAS 2011a: Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft. Der Nationale Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (NAP).
- BTHG (2016): Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinde-rungen (Bundesteilhabegesetz BTHG). Bundesgesetzblatt Jg. 2016 Teil I Nr. 66 vom 29.12.2016.
- ICF (2005): Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) (Hrsg.): Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), WHO, Genf.
- Michel M, Wienholz S, Jonas A (2010): Die medizinische und soziale Betreuung behinderter Mütter im Freistaat Sachsen eine medizinsoziologische Begleitstudie zum Aufbau eines Kompetenz-zentrums für behinderte Mütter. Abschlussbericht, Universität Leipzig, ISAP.
- Michel M, Seidel A, (2013): Einflussfaktoren auf Fertilität, Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft behinderter und chronisch kranker Frauen und Männer und Einflussfaktoren auf die hohe Sectio-Rate bei Entbindungen. behinderter/chronisch kranker Mütter. Eine medizinsoziologische Studie zum weiteren Ausbau des Kompetenzzentrums für behinderte und chronisch kranke Eltern. Abschlussbericht über den Förderzeitraum 2010-2013.
- Michel M, Seidel A (2016): "Ich will auch heiraten!" Implementierung passgenauer Angebote in der Schwangerschaftskonflikt- und der allgemeinen Schwangerschaftsberatung bei Menschen mit geistiger Behinderung. Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation. Universität Leipzig
- Michel M, Müller M, Conrad I (2017): Unterstützte Elternschaft Angebote für behinderte und chronisch kranke Eltern Analyse zur Umsetzung des Artikels 23 der UN-BRK Abschlussbericht.
- Ortland B, Czerwinski T (2009): Forschungsprojekt zur Entwicklung einer kompetenten, integrierenden Sexualpädagogik für Menschen mit körperlicher Schädigung an der. Förderschule. Berichtszeitraum: Februar 2007 bis Februar 2009.



Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit mit chronisch kranken und behinderten Menschen e.V. Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern in Sachsen <u>www.leben-mit-handicaps.de</u>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Danke.

Sie haben gut zu-gehört.





